



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 8 (216) Olsztyn-Allenstein August 2013

ISSN 1233-2151

In dieser Ausgabe

2 Osterode. Reflexionen nach dem Jubiläum
12 Bartosze. 10 Jahre Soldatenfriedhof
14 Heilsberg. V. Benefizkonzert der Joannitów



Die Sommer-Kultur- und Integrationswerkstatt für Kinder der deutschen Minderheit fand schon zum zweiten Mal in Osterode statt. Sie verband Unterhaltung mit Arbeit und dem Kennenlernen der deutschen Tradition.

Foto Danuta Niewęglowska

5 Ostróda. Refleksje po jubileuszowej
13 Bartosze. 10 lat cmentarza wojennego
15 Lidzbark Warmiński. V Koncert Charytatywny Joannitów
W tym numerze



Zusammen nicht nur beim Feiern

Zusammen – sind wir stärker, zusammen – können wir mehr machen, zusammen – sieht man uns besser. Nur zusammen – überdauern wir.

Das Jubiläum des 20-jährigen Bestehens des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, zu dem wir in dieser Nummer unserer Monatsschrift zurückkehren, war sicherlich das wichtigste Ereignis der ganzen deutschen Minderheit in diesem und nicht nur in diesem Jahr.

„Danken wir Gott dafür, dass wir uns treffen, uns mit Heiterkeit freuen können. Alles, was wir haben, ist eine Gabe Gottes. Wir sollten ihm dafür danken. Erkennen wir das? Demut und Glauben sind jedem von uns nötig. Danken wir Gott dafür, dass Hilfe kein Zeichen von Schwäche ist. Seien wir Ihm dankbar dafür, und freuen wir uns heute über diesen Feiertag“, sagte Pfarrer Marcin Pysz in seiner Predigt während des ökumenischen Gottesdienstes im Osteroder Amphitheater aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren. Diese Worte beziehen sich nicht nur auf die Feiertage, sondern auch auf den Alltag der deutschen Gesellschaften und des sie verbindenden Verbandes. Die Bedeutung des Wortes gemeinsam verstehen die heutigen und ehemaligen Bewohner unserer Region, Deutsche, Polen und Ukrainer, gut.

Manfred Schukat kommt als Vorsitzender der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern schon seit 20 Jahren zu uns auf jedes Sommerfest und das nicht allein, sondern immer mit einer großen Gruppe. In diesem Jahr waren es 80 Personen, aus denen sich, wie schon in den vorigen Jahren, ein 50-köpfiger Chor herausbildete. Dieser Chor trat im Finale der Feier auf und zeigte, dass es möglich ist, nicht nur das zu sein, sondern auch etwas für andere zu machen.

– Ich freue mich, dass ihr für eure Feier Osterode gewählt habt. Osterode ist für Euch immer offen, versicherte mit einfachen Worten Czesław Najmowicz, der Bürgermeister dieser Stadt.

Włodzimierz Borodiuk, der Landrat des Kreises Osterode, der seine ukrainische Herkunft nicht versteckt, erinnerte alle daran, wie wichtig Herkunft ist.

– Wurzeln sind eine Sache, die man fühlen sollte, zu der man zurückkehren sollte. Wer sie vergisst, wird ein Niemand. Ich denke, dass ihr euch daran erinnert, wandte er sich an die im Amphitheater Versammelten.

Ermland und Masuren sind eine buntgemischte Region. Das ist unsere Besonderheit und Grund zu Stolz. Die Deutschen sind unsere nächsten Partner und Verbündeten. Unsere Region hat eine schmerzhaftes Vergangenheit. Unabhängig von Nationalität und Bekenntnis denken wir, dass alle bei sich



wohnen. Hier ist unsere gemeinsame Zukunft, unter einem gemeinsamen Himmel, auf den Kopernikus und Kant blickten, versicherte Jarosław Słoma, der Vizemarschall der Wojewodschaft.

Marian Podziewski, der Wojewode von Ermland-Masuren, war auf der Jubiläumsfeier nicht anwesend, lenkte aber in seinem Brief an die Versammelten die Aufmerksamkeit auf zwei Aspekte.

Er erinnerte daran, dass das erste Sommerfest der deutschen Minderheit in Hohenstein 1992 als unerhörtes Ereignis ein Echo in ganz Polen und unterschiedliche Reaktionen hervorrief. Heute sind die Feste ein Element der Kulturlandschaft der Region geworden und wecken keine Emotionen mehr. Als ob er die Träume vieler Aktivisten der deutschen Minderheit gelesen hätte, wünschte der Wojewode uns, dass es uns gelingt, eine eigene Schule mit Deutsch als Unterrichtssprache zu organisieren. Was sehr realistisch ist, unterstrich er.

Rüdiger von Fritsch, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Polen lenkte die Aufmerksamkeit der Versammelten darauf, dass die deutsche Minderheit in Polen schon sein 20 Jahren ihre Sprache, Traditionen und Kultur pflegen sowie soziale Arbeit leisten kann. Als Vertreter der Bundesregierung dankte er der polnischen Regierung für diese Möglichkeit und die Unterstützung für die deutsche Minderheit.

Anette Klein, die Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig stellte fest, dass die deutsche Minderheit ein integraler Bestandteil der Gesellschaft geworden sei. Sie leistete ihren Beitrag zu ihr, wodurch des Leben in der Region sehr farbenfroh geworden ist. Besonders freut die Zusammenarbeit mit anderen Minderheiten, fügte sie hinzu.

Für Senator Stanisław Gorczyca ist die beste Art der Zusammenarbeit die der einfachen Leute und der Jugendaustausch.

Wichtige Worte über die Zusammenarbeit und die Landsmannschaft sagte auch Stephan Grigat, der Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen.

– Unsere Liebe zu unserer Heimat Ostpreußen bedroht niemanden. die Mitglieder der Landsmannschaft fahren nicht hierher, um etwas zu nehmen, sondern um zu geben und gemeinsam mit den hier lebenden Menschen für diese Region tätig zu sein. Der Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren kann auf die Unterstützung der Landsmannschaft zählen und so wird es in Zukunft bleiben, unterstrich er.

Wir alle verstehen das Wort gemeinsam, das Wort Zusammenarbeit. Nach einer Zeit der Trennung kommt vielleicht schon die Zeit, sich zu verbinden – nicht nur zu Feiertagen, nicht nur in Worten. Wir hoffen, dass dieses Jubiläum und Fest uns einander näher bringt und uns stärkt. Der Feiertag liegt hinter uns, vor uns die Arbeit.

Redakcja

Informationen zur Wahlteilnahme aus dem Ausland

Am 22. September 2013 finden die Wahlen zum 18. Deutschen Bundestag statt. Nach den Änderungen im Wahlrecht sind unter bestimmten Bedingungen auch deutsche Staatsbürger wahlberechtigt, die noch nie für längere Zeit in Deutschland gelebt haben.

Zur Wahl berechtigt sind im Ausland lebende Deutsche im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes ohne gegenwärtige Meldeanschrift in Deutschland, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, unter folgenden Voraussetzungen:

a, sie haben nach dem 14. Lebensjahr mindestens drei Monate ununterbrochen in der Bundesrepublik Deutschland gelebt und dieser Aufenthalt liegt nicht länger als 25 Jahre zurück oder

b, sie haben aus anderen Gründen persönlich und unmittelbar Vertrautheit mit den politischen Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland erworben und sind von ihnen betroffen. Dies ist schriftlich zu begründen.

In jedem Fall muss die betroffene Person **vor jeder Wahl** einen **Antrag auf Eintragung ins Wählerverzeichnis** stellen. Für Auslandsdeutsche nach Voraussetzung a, ist die Gemeinde zuständig, in der sie **zuletzt gemeldet** waren. Für Auslandsdeutsche, für die die Bedingungen nach Punkt b, zutreffen, ist dies im Normalfall das Bezirksamt Mitte in Berlin (Wahlkreis 75).

Nach erfolgreicher Eintragung ins Wählerverzeichnis erhalten Sie per Post Briefwahlunterlagen zugeschickt. Sie wählen dann und schicken ihre Stimme als Brief zur zuständigen Gemeinde zurück. Hinweis: Sie müssen nicht ins Generalkonsulat nach Danzig fahren, um Ihre Stimme abzugeben!

Die Eintragung hat bis spätestens 21 Tage vor der Wahl, also bis zum 1. September, zu erfolgen. Der Bundeswahlleiter und das Generalkonsulat empfehlen aber, den Antrag so bald wie möglich auszufüllen und abzuschicken.

Werden Sie jetzt aktiv! Nützen Sie das Ihnen zustehende Wahlrecht!

Weitere Informationen und notwendige Unterlagen erhalten Sie bei:

* Bundeswahlleiter, Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Bonn, Postfach 170377, 53029 Bonn; im Internet unter www.bundeswahlleiter.de

* Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, al. Zwycięstwa 23, 80-219 Gdańsk, Tel: 58 / 340 65 00; im Internet unter www.danzig.diplo.de

* Empfehlenswert ist auf der Internetseite der Deutschen Welle www.dw.de das Video zum neuen Wahlrecht vom 16. Mai 2013

Razem nie tylko od święta

Razem – jesteśmy silniejsi, razem – możemy zrobić więcej, razem – lepiej nas widać. Tylko razem – przetrwamy.

Jubileusz 20-lecia Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur, do którego wracamy w tym numerze naszego biuletynu, był na pewno najważniejszym wydarzeniem całej mniejszości niemieckiej w tym i nie tylko w tym roku.

„Dziękujemy Bogu za to, że możemy się spotykać, cieszyć się radością. Wszystko to, co mamy jest darem Boga. Powinniśmy mu za to dziękować. Czy dostrzegamy to? Pokory i wiary trzeba każdemu z nas. Dziękujemy Panu za to, że pomoc nie jest oznaką słabości. Bądźmy Mu za to wdzięczni, a dziś radujemy się z tego święta” – powiedział w kazaniu ks. Marcin Pysz, podczas ekumenicznego nabożeństwa w ostródzkim amfiteatrze z okazji jubileuszu 20-lecia Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur. Słowa te odnoszą się nie tylko do święta, ale i do dnia codziennego stowarzyszeń niemieckich i łączącego je Związku. Znaczenie słowa razem dobrze rozumieją obecni i byli mieszkańcy naszego regionu, Niemcy, Polacy i Ukraińcy.

Manfred Schukat – jako przewodniczący grupy regionalnej Meklemburgia-Pomorze Przednie już od 20 lat przyjeżdża do nas na każdy festyn letni i to nie sam, a zawsze z liczną grupą. W tym roku było to 80 osób, z których, podobnie jak w latach poprzednich, wyłonił się 50-osobowy chór. Chór ten wystąpił w finale, uroczystości pokazując, że można nie tylko być, ale jeszcze coś zrobić dla innych.

– Cieszę się, że na swoje świętowanie wybraliście Ostródę. Ostróda jest dla was zawsze otwarta – zapewnił w prostych słowach Czesław Najmowicz, burmistrz tego miasta.

Włodzimierz Borodiuk, starosta powiatu ostródzkiego, który nie ukrywa swego ukraińskiego pochodzenia, przy-

pomniął wszystkim jak pochodzenie jest ważne.

– Korzenie to rzecz, którą trzeba czuć, trzeba do nich wracać. Kto o nich zapomina – staje się nikim. Myślę, że o tym pamiętacie – zwrócił się do zebranych w amfiteatrze.

Warmia i Mazury to region różnorodny. To nasz wyróżnik i powód do dumy. Niemcy są naszym najbliższym partnerem i sojusznikiem. Nasz region ma bolesną przeszłość. Bez względu na narodowość i wyznanie uważamy, że wszyscy mieszkamy u siebie. Tu jest nasza wspólna przyszłość, pod wspólnym

kiem nauczania. Co jest bardzo realne – podkreślił.

Rüdiger von Fritsch, ambasador Republiki Federalnej Niemiec w Polsce uwagę zebranych skierował na to, że już 20 lat mniejszość niemiecka w Polsce może pielęgnować swój język, tradycję i kulturę oraz prowadzić pracę socjalną. Jako przedstawiciel rządu federalnego podziękował rządowi polskiemu za tę możliwość i wsparcie udzielane mniejszości niemieckiej.

Anette Klein – konsul generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku stwierdziła, że mniejszość niemiecka sta-

ła się integralną częścią społeczeństwa. Wnosi do niego swój wkład, przez co życie w regionie stało się bardziej kolorowe. Szczególnie cieszy współpraca z innymi mniejszościami – dodała.

Dla senatora Stanisława Gorczyca najlepszym rodzajem współpracy jest współpraca zwykłych ludzi i wymiana młodzieży.

Ważne słowa o współpracy i solidarności powiedział także Stephan Grigat – przewodniczący Wspólnoty

Wschodniopruskiej.

– Nasza miłość do naszej ojczyzny – Prus Wschodnich nikomu nie zagraża. Członkowie Wspólnoty przyjeżdżają tutaj nie po to, żeby coś zabierać, ale żeby dawać i razem z ludźmi tutaj żyjącymi działać na rzecz tego regionu. Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur może liczyć na wsparcie Wspólnoty i tak zostanie w przyszłości – podkreślił.

Wszyscy rozumieją znaczenie słowa razem, słowa współpraca. Po czasie dzielenia się, chyba już nadszedł czas łączenia się – nie tylko od święta, nie tylko w słowach. Mamy nadzieję, że ten jubileusz i festyn nas zbliży i wzmocni. Święto za nami, przed nami praca.

Redakcja



niebem, na które patrzył Kopernik i Kant – zapewnił Jarosław Słoma, wicemarszałek województwa.

Marian Podziewski, wojewoda warmińsko-mazurski, nieobecny podczas uroczystości jubileuszowych w swym liście do zebranych zwrócił uwagę na 2 aspekty.

Przypomniał, że pierwszy festyn letni mniejszości niemieckiej w Olsztynku w 1992 r. odbił się, jako niesłychane wydarzenie, echem w całej Polsce i wywołał różne reakcje. Teraz festyny stały się elementem krajobrazu kulturowego regionu i nie budzą już emocji. Jakby odczytując marzenia wielu działaczy mniejszości niemieckiej wojewoda życzył nam, aby udało nam się zorganizować własną szkołę z niemieckim języ-

Ein Tag im Kaiser Wilhelms Schloss

Am 20. Juli feierte die Elbinger Gesellschaft das alljährige Sommerfest. In der für uns vorbereiteten Gartenanlage des Hotels „Zur Silbernen Glocke“ in Cadinen, konnten wir miteinander viele Stunden in guter Stimmung und bei schönem Wetter verbringen.

An der traditionellen Veranstaltung nahmen über 50 Personen teil, darunter der Vorsitzende der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen Gummersbach Oberbergischer Kreis Joachim Mross mit Ehefrau und Mitglieder des deutschen Vereins „Herder“ aus Mohrungen mit der Vorsitzenden Ursula Mańka.

Ein Spiel- und Sportprogramm für diesen Tag bereitete mühsam unser junge Mitglied Isabella Pabis vor. Sie hat sich die Aufgabe zu Herzen genommen und eine Vielzahl von Spielen und Wettbewerben ausgedacht. Nicht nur Kinder, sondern auch die Älteren konnten ihre Talente in den Wettbewerben zeigen.



Fleisch vom Grill, Schmalz und Salzgurken, Salate sowie Getränke angeboten. Jeder brachte noch von zu Hause Süßigkeiten und Kekse zum Kaffee.

Das Fest verging in einer familiären Stimmung. Sowohl die Senioren als auch die Jüngeren und die Kleinen amüsierten sich prächtig. Alle bedauerten, dass das nächste Fest erst in einem Jahr stattfindet.

Hier möchten wir uns beim Generalkonsulat der BRD in Danzig für die Förderung dieses Projektes recht herzlich bedanken.

Hilda Sucharska

Nicht nur Spiele und Wettbewerbe standen auf dem Programm. Regina Czymbor, unser Vorstandsmitglied, zugleich eine Fremdführerin lud alle willigen Teilnehmer des Festes zur Besichtigung des Ortes ein. Während der Führung erzählte sie über die Geschichte von Cadinen und zeigte uns Sehenswürdigkeiten wie z.B. das Schloss von Kaiser Wilhelm II., das Kloster und die 1000-jährige Eiche. Selbstverständlich mussten sich die Teilnehmer auch etwas stärken. Es wurde uns Wurst und



Zusammen in Cadinen und Frauenburg

Im Rahmen des VdG-Projektes „Konsolidierung der Begegnungsstätten“ hat unser Verein vom 21.-22. Juni zwei Projekte durchgeführt, an denen unsere Mitglieder und 50 Gäste aus drei deutschen Gesellschaften aus Schlesien teilgenommen haben.

Am 21. Juni wurde das Projekt „Die Geschichte und die Vorkriegswerke der alten Hansestadt Elbing und Umgebung“ realisiert. Im Altstädtischen Rathaus wurde von Regina Czymbor ein Vortrag mit Dias gehalten, dabei das

Modell der Stadt von 1635 be-
sichtigt. Danach
führte man die
Teilnehmer des
Projekts durch



die Stadt, um die Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Am Nachmittag fuhren wir über die Elbinger Höhe nach Cadinen, dem Sommersitz des deutschen Kaisers Wilhelm II. und bis 1945 – von Louis Ferdinand Prinz von Preußen.

Am 22. Juni wurde das Projekt „Frauenburg im Kopernikus-Jahr“ durchgeführt. Anlass des Vorhabens war der 540. Jahrestag der Geburt und 470. Jahrestag des Todes von Nikolaus Kopernikus.

In Frauenburg erwartete uns Frau Jadwiga Urbanowicz, die uns zum Kopernikus-Museum führte und dort einen sehr interessanten Vortrag über das Leben und Werk des berühmten Astronomen führte. Dann besuchten wir die Kathedrale, wo auch Nikolai Kopernikus vor einigen Jahren bestattet wurde. Danach nahmen wir an einem Orgelkonzert teil. Eine Besonderheit für die Gäste aus Schlesien war die Schifffahrt auf dem Frischen Haff.

Die Begegnungen in unseren Räumen führten zur Konsolidierung der deutschen Minderheit aus Schlesien und Westpreußen. Wir hatten die Gelegenheit, uns besser kennenzulernen und die Erfahrungen der Vereinsarbeit der Deutschen im Süden und Norden Polens auszutauschen. Beide Projekte wurden aus den Mitteln des Bundesministeriums des Inneren der BRD gefördert.

Hilda Sucharska

Die Visitenkarte unterzieht sich einer Kur

Der Wasserturm der Gesellschaft „Masuren“ war, obwohl er eine Renovierung nötig hatte, schon die Visitenkarte Lycks. Nach der Erneuerung wird er mit Sicherheit sein großer Schmuck.

Anfang August begann die Renovierung des Wasserturms, der der Lycker Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ gehört. Es geht um eine gründliche Reparatur der Fassade.

– Von unserem Turm fiel schon seit gewisser Zeit der Putz. Wir hatten Angst, dass er noch jemandem auf den Kopf fällt und ihn verletzt. Außerdem ist als Folge der Defekte des Putzes Feuchtigkeit in die Mauern gekommen und die Farbe im Inneren der Räume geht in Fetzen von den Wänden, erklärt Irena Szubzda, die Vorsitzende der Gesellschaft „Masuren“.

Die Renovierung führt eine Baufirma aus Lyck aus. Der Vorstand der Gesellschaft hat sie sorgfältig unter anderen Lycker Firmen ausgewählt, denn ihm liegt an einer guten Qualität der Arbei-

ten. Wie viel Zeit die Renovierung des Turms dauert, ist nicht klar, weil das hauptsächlich vom Wetter abhängt. Die Renovierung der Fassade soll die Gesellschaft 64.000 Złoty kosten. Von der Stadt erhielt die Organisation 21.000 Złoty Zuschuss. Den Rest muss sie selbst aufbringen.

Ein wenig eigenes Geld haben wir, denn wir haben mit dieser Renovierung gerechnet, aber ich verberge nicht, dass wir sehr nach Sponsoren suchen, die uns finanziell unterstützen, unterstreicht Irena Szubzda.

Der Umfang der Arbeiten ist groß, und sie lassen sich nicht wie der Frühjahrsputz gemeinschaftlich erledigen. Die ausführende Firma hat z.B. speziellen Rüstungsbau bis in Białystok durchgeführt. Der Turm war, obwohl er

eine Renovierung nötig hat, schon die Visitenkarte Lycks. Nach der Renovierung wird er mit Sicherheit sein großer Schmuck.

Die Lycker ist die einzige deutsche Organisation in der ganzen Region, die eine eigene Heimatstube besitzt. Sie befindet sich eben im 1895 gebauten Turm. Hier gibt es frühere Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs, Volkstrachten, Tischbestecke, Flaschen von in der Umgebung gebräutem Bier sowie die Geschichte der Stadt auf Schautafeln und das Museum des Wassertropfens. Jedes Jahr besuchen ihn nach Schätzungen der Gesellschaft etwa 5.000 Menschen. Die Einkünfte aus freiwilligen Spenden decken nicht die Kosten für den Erhalt des Turms.

lek

Braunsberg. Ende der Ermäßigung

Der Landrat erinnerte an das Geld

Für die Gesellschaft der deutschen Minderheit im nördlichen Teil des Ermlands geht die Zeit zu Ende, in der sie das Lokal im Gebäude des Landratsamts in Braunsberg gratis nutzen konnten.

Vor kurzem erhielt die Organisation einen Brief vom Landrat, der daran erinnert, dass im November für sie die Zeit der Befreiung von den Kosten endet und sie ab dann Miete in Höhe von 250 Złoty monatlich zahlen muss.

– Es stimmt, dass der Landrat, als er uns den Raum vermietet hat, ankündigte, dass er uns für ein Jahr von den Kosten befreit, doch wir haben sofort Widerspruch gegen seine Entscheidung eingelegt. Nichts half. Er erhielt

sie aufrecht, sagt Monika Karczewska, die Vorsitzende der Gesellschaft.

Jetzt bemüht sich die Vorsitzende beim Landrat zumindest um eine Verringerung der Miete. Eine Antwort liegt noch nicht vor.

Die Gesellschaft in Braunsberg hat in den letzten Jahren eine ernste Krise durchgemacht, die durch das Fehlen eines eigenen Sitzes verursacht wurde. Im vergangenen Jahr erhielt die Gesellschaft dank der Bemühungen

dreier Frauen – der Vorsitzenden Monika Karczewska, ihrer Stellvertreterin Irena Kroczyk und der Schatzmeisterin Irena Kazsa, das Lokal im Landratsamt. Es ist ein 18m²-Raum. Die Braunsberger Minderheit kann auch den Sitzungssaal nutzen. Seit damals wächst die Organisation langsam an Kraft und Zahl. Zuletzt kamen drei neue Mitglieder dazu – junge Männer im Alter von 21-22 Jahren. Sie fuhren zur Olympiade der deutschen Jugend nach Ortelsburg und kehrten von dort zufrieden mit drei Medaillen zurück.

lek

Laden Sie das Theater zu sich ein

Nicht „Die Mitschuldigen“ von Goethe, sondern eine moderne Version des Märchens vom Rotkäppchen werden wir auf der Bühne in der Ausführung der Jugend der deutschen Minderheit aus der neu entstandenen Theatergruppe sehen.

Zu Frühlingsbeginn beschlossen die Mitglieder der neuen, aus Jugendlichen der deutschen Minderheit bestehenden Theatergruppe in Mohrungen, dass sie gemeinsam das Stück „Die Mitschuldigen“ von Goethe aufführen. Nach dem ersten schwierigen und ambitionösen Stück „Der vierte Platz am Tisch“ wollte die Jugend erneute nach einem anspruchsvollen Repertoire greifen.

– Während der Werkstätten in den Ferien änderten wir jedoch unsere Pläne und entschlossen uns, etwas Leichteres, Heiteres aufzuführen, das die Jugendli-

chen interessiert. Deswegen fiel unsere Wahl auf eine moderne Komödienversion des Märchens vom Rotkäppchen, erklärt Ania Czajkowska aus Osterode, Germanistikstudentin an der Ermländisch-Masurischen Universität und Koordinatorin des Projekts.

Seit Anfang Juli trifft sich die 15 Personen zählende Gruppe alle zwei Wochen zu 3-4-tägigen Werkstätten und bereitete sich auf die Aufführung vor. Zuerst haben die jungen Schauspieler die Rollen aufgeteilt, dann die Rollen gelesen, als nächstes begannen sie



die szenischen Proben, einige sogar auf der Straße in Mohrungen, womit sie ein nicht gerade kleines Interesse bei den Passanten weckten. Sie haben auch Werkstätten zur Diktion und zur Stimmbildung hinter sich. Sie haben auch gemeinsam ein Logo des Spektakels ausgedacht, einen Plan der Charakterisierung der Figuren und einen Plan der Szenenbilder. Vor ihnen liegen weitere Übungen sowie die eigenhändige Gestaltung des Szenenbilds. Das wird den ganzen September in Anspruch nehmen.

– Wann und wo wird die Premiere sein?

– Die Premiere planen wir im November, wo, das wissen wir noch nicht, erklärt Ania Czajkowska.

Falls eine Gesellschaft möchte, dass die Premiere der modernen Version des Märchens vom Rotkäppchen bei ihr stattfindet, kann sie die Theaterjugend zu sich einladen. Man kann sie auch über das Büro des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren zu einem anderen Termin einladen.

lek

Fotos **Ania Czajkowska**



Glückwünsche für Dorota Niewęłowska

Liebe Dorota

Da Du Dich nun zu diesem Schritt entschlossen hast (den es in keinem ostpreußischen Tanz gibt) – wünschen wir Dir, dass Dein weiteres Leben in einer glücklichen Ehe Dir im heiteren Rhythmus der Zigeuner Polka verlaufen wird. In der Arbeit jedoch, dass Du nicht im Tempo des Hochzeitzillertaler jagen musst, sondern nur gleitest wie im Tampet.

„Saga“ und der Vorstand der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Bartenstein

Sommer mit Tradition und Volleyball

Die Sommer-Kultur- und Integrationswerkstatt für Kinder der deutschen Minderheit fand schon zum zweiten Mal in Osterode statt. Sie verband Unterhaltung mit Arbeit und dem Kennenlernen der deutschen Tradition.

Dreißig Kinder aus der Wojewodschaft Ermland-Masuren hatten unter den Augen der Betreuerinnen Danuta Niewęglowska, Żaneta Szperkowitz sowie Natalia Krynicka Gelegenheit, in dieser schönen masurischen Stadt eine angenehme Zeit zu verbringen. Das Programm der Werkstatt, die in der zweiten Julihälfte stattfand, war sehr vielfältig; es bot sowohl Unterhaltung als auch Unterricht. Jeder Tag wimmelte geradezu von Integrationsspielen, die das Kennenlernen der Gleichaltrigen und das Knüpfen von Banden zwischen ihnen zum Ziel hatten. Eines davon war ein Spiel mit dem Klanza-Tuch, dank dem sie ihre Vornamen kennenlernten und lernten, in der Gruppe zu handeln. Die Betreuerinnen kümmerten sich auch um die physische Entwicklung der Werkstattkinder. Sehr oft organisierten sie Volleyball- oder Fußballspiele sowie das Lieblingsspiel – Völkerball. Eine Handarbeitswerkstatt mit dem Knüpfen von Armbändern aus Mouliné sowie plastischer Unterricht bei der Gestaltung der Chronik weckten die Phantasie und entdeckten die plastischen Talente der Teilnehmer.

Beim Umgang mit der nationalen Tradition half Katarzyna Szczyglak, die den Deutschunterricht leitete. Die schöne Stadt Osterode und ihre Umgebung luden auch zu Ausflügen und Spaziergängen ein. Die ganze Gruppe nutzte gerne das Bad und lernte die Attraktionen Osterodes kennen, zu denen zweifellos der Springbrunnen, der Aquapark und der Collis-Park am Ufer des Drewenz-Sees gehören. Zu den interessantesten Aus-

flügen gehörte die Bootsfahrt und die Besichtigung des Plastes in Karnitten. Der in Karnitten verbrachte Tag brachte viele Eindrücke. Dieser Ort sicherte den Kindern Unterhaltung und einen vom Besitzer des Palastes in Karnitten gesponserten Imbiss. Auf dem Gelände des Objekts lernten die Teilnehmer der Werkstatt deutsche Volkstänze. Während der Werkstatt in Osterode fand der Internationale Sommer mit Folklore statt. Die Kinder hatten Gelegenheit, Gruppen von jenseits des Ozeans und aus Europa zu sehen.



Foto Danuta Niewęglowska

– Am meisten hat mir der Irische Tanz gefallen, die Trachten und Struktur. So fasste Agata Balewska ihre Erfahrungen zusammen. Das Mädchen tanzt leidenschaftlich seit der frühesten Kindheit und gehört zur Tanzgruppe „Saga“. Höhepunkt der Werkstatt war ein Training mit den polnischen Volleyball-Nationalspielern Marcin Moździolek sowie Andrzej Wrona. An diesen Tag werden sich die Kinder lange erinnern. Das gemeinsame Match mit den Volleyballstars war ein enormes Erlebnis für diese jungen Menschen. Eine Überraschung waren die Geschenke von den Volleyballern. Die Kinder erhielten Erinnerungsplakate mit Autogrammen, Trikots und Bälle der Firma MIKASA.

– Ich bin ein Volleyballfan, wie mein Vater. Deswegen war das für mich ein sehr wunderbares Gefühl, bekannte voll Freude Mateusz Mandywel aus Barsteinen.

Das Wetter spielte jeden Tag mit und die Werkstatt verging schnell. Die Teilnehmer zeigten Ideen und Kreativität. Unter den Augen der Betreuerinnen realisierten sie Initiativen wie „Talentsuche“ und „Misswahlen“.

– Ich bin sehr zufrieden, dass ich an dieser Werkstatt teilnehmen konnte. Wenn ich Gelegenheit dazu habe, melde ich mich zur nächsten. So fasste seine Teilnahme an der Werkstatt Jakub Turowski zusammen.

13 Tage vergingen sehr schnell. Die Integration der Kinder übertraf die kühnsten Erwartungen. Dank der Werkstatt knüpften sie erste Freundschaften, lernten Osterode und seine Umgebung kennen und unterhielten sich

königlich. Zum Ende bekamen sie Erinnerungsdiplome und Andenken.

– Schade, dass wir unsere Werkstatt nicht wenigstens um einige Tage verlängern können, sagten sie vor der Abfahrt nach Hause.

Wir danken der Osteroder Gesellschaft „Tannen“ mit Henryk Hoch an der Spitze, Ingrid Lipka, dem Ministerium für Verwaltung und Digitalisierung, dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland sowie all denen, die bei der Realisierung des Projekts geholfen haben.

Natalia Krynicka

Lato z tradycją i siatkówką

Letnie warsztaty kulturowo-integracyjne dla dzieci mniejszości niemieckiej odbyły się w Ostródzie już po raz drugi. Łączyły zabawę z pracą i poznawaniem niemieckiej tradycji.

Trzydzieścioro dzieci z województwa warmińsko-mazurskiego pod okiem wychowawców: Danuty Niewęglowskiej, Żanety Szperkowicz oraz Natalii Krynickiej miało okazję spędzić przyjemnie czas w pięknym mazurskim mieście. Program warsztatów, które odbyły się w drugiej połowie lipca był bardzo urozmaicony, zarówno bawił jak i uczył. Każdy dzień obfitował w gry integracyjne mające na celu poznanie rówieśników oraz stworzenie więzi między nimi. Jedną z gier była zabawa z chustą Klanzy, dzięki której poznały swoje imiona oraz nauczyły się działać w zespole. Wychowawcy zadbali również o rozwój fizyczny warsztatowych pociech. Bardzo często organizowali mecze piłki

i spacerom. Cała grupa chętnie korzystała z kąpieliska oraz poznawała atrakcje Ostródy, do których bez wątpienia należała: fontanna, aquapark i Park Colliśa nad brzegiem Jeziora Drwęckiego. Do najciekawszych wycieczek należał rejs statkiem oraz zwiedzanie pałacu w Karnitach. Dzień spędzony w Karnitach przyniósł wiele wrażeń. Miejsowość ta zapewniła dzieciom zabawę i poczęstunek sponsorowany przez właściciela pałacu w Karnitach. Na terenie obiektu uczestnicy warsztatów uczyli się ludowych tańców niemieckich. Podczas warsztatów w Ostródzie odbywało się Międzynarodowe Lato z Folklorem. Dzieci miały okazję zobaczyć zespoły zza oceanu oraz Europy.

siatkarzy. Dzieci otrzymały pamiątkowe plakaty z autografami, koszulki oraz piłki firmy MIKASA.

– Jestem fanem siatkówki, jak mój tata. Dlatego było to dla mnie najwspanialsze uczucie – z radością wyznał Mateusz Mandywel z Bartoszczyk.

Pogoda dopisywała każdego dnia, a warsztaty miały szybko. Uczestnicy wykazywali się pomysłami i kreatywnością. Pod okiem wychowawców zrealizowali takie inicjatywy jak „Mam Talent” i „Wybory Miss”.

– Jestem bardzo zadowolony, że mogłem wziąć udział w tych warsztatach.

Jeżeli będę miał okazję to zgłoszę się do następnych. Tak udział w warsztatach podsumował Jakub Turowski.

13 dni minęło bardzo szybko. Integracja dzieci przeszła najśmielsze oczekiwania. Dzięki warsztatom zawiązały pierwsze przyjaźnie, poznały Ostródę i jej okolice oraz świetnie się bawiły. Na zakończenie otrzymały pamiątkowe dyplomy i upominki.

– Szkoda, że nie możemy przedłużyć naszych warsztatów chociaż o kilka dni – mówiły przed wyjazdem do domów.

Dziękujemy Ostródzkiemu Stowarzyszeniu „Jodły” na czele z Henrykiem Hochem, Ingrid Lipka, Ministerstwu Administracji i Cyfryzacji, Konsulatowi Generalnemu Republiki Niemiec oraz wszystkim, tym którzy pomogli w realizacji projektu.

Natalia Krynicka



Foto Danuta Niewęglowska

siatkowej, piłki nożnej oraz ulubioną grę – dwa ognie. Warsztaty rękodzielnicze polegające na wyplataniu bransoletek z muliny oraz zajęcia plastyczne przy tworzeniu kroniki rozbudzały fantazję i odkrywały talenty plastyczne uczestników.

W obcowaniu z tradycją narodową pomagała Katarzyna Szczyglak, która prowadziła zajęcia z języka niemieckiego. Ostróda – piękne miasto oraz jego okolice sprzyjały także wycieczkom

– Najbardziej podobał mi się taniec irlandzki, stroje i układ. Tak Agata Bałewska podsumowała swoje przeżycia. Dziewczynka pasjonuje się tańcem od najmłodszych lat i należy do grupy tanecznej „Saga”. Gwoździem warsztatów był trening z Marcinem Możdżonkiem oraz Andrzejem Wrona – reprezentantami Polski w piłce siatkowej. Ten dzień dzieci zapamiętały na długo. Wspólny mecz z gwiazdami siatkówki był ogromnym przeżyciem dla tych młodych ludzi. Niespodzianką były prezenty od

Treffen über Gräbern

Der deutsche Soldatenfriedhof in Bartossen ist 10 Jahre alt. Aus diesem Anlass fand am 4. August auf ihm eine Feier zum Jahrestag statt.

Die Feierlichkeit organisierten der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sowie die Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung. An ihr nahmen Vertreter der Stadt und des Kreises Lyck, der Gemeinde Lyck sowie des Marschallamtes teil, eine große Gruppe Gäste aus Deutschland, deren Nächste in Bartossen ruhen, sowie eine Repräsentation der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ in Lyck. Alles in allem waren es etwa 100 Personen. Die Anwesenden legten Blumen unter dem Kreuz nieder, und ein Vertreter des Volksbundes erinnerte an die Geschichte des Friedhofs in Bartossen.

– Nach der Feier luden wir alle Teilnehmer in unseren Sitz zum Mittagessen ein, das die Mitglieder unserer Gesellschaft vorbereitet hatten. Ich weiß, dass das für viele Personen eine sehr wichtige Feier und ein großes Erlebnis war, sagt

Irena Szubzda, die Vorsitzende der Gesellschaft „Masuren“.

Alles in allem ruhten nach beiden Weltkriegen auf dem Gebiet des heutigen Polen über 850.000 deutsche Soldaten! In den Jahren 1939-1945 fielen bis zu 468.000 Deutsche aus verschiedenen militärischen Einheiten. Sie wurden an etwa 19.000 Orten begraben. Seit Anfang der 90er Jahre des XX. Jahrhunderts, als eine Normalisierung der Beziehungen Polens mit dem vereinten Deutschland eintrat, wurden Arbeiten aufgenommen, die die Frage der deutschen Kriegsgräber ordnen sollten. Damit befassten sich das Polnische Rote Kreuz und das polnische Ministerium für Volkskultur sowie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

In den letzten Jahren wurden in Polen 13 neue Soldatenfriedhöfe eingerichtet.

Zu ihnen gehört der Friedhof der deutschen Soldaten in Bartossen bei Lyck. Auf dem Hügel in der Nähe der Bundesstraße 16 existierte seit langem ein kleiner, vergessener Friedhof aus dem Ersten Weltkrieg, der so genannte „Golgotha Ostpreußens“, auf dem 84 deutsche Soldaten ruhten. Das von der Gemeinde Lyck zugewiesene fünf Hektar große Gelände erlaubte es, um den alten Friedhof eine völlig neue Ruhestätte für die deutschen Soldaten einzurichten, die auf dem Gebiet der heutigen Wojewodschaften Ermland-Masuren und Podlachien gefallen sind. Als Folge von Exhumationen wurden nach Bartossen bereits die Überreste von über 14.000 Gefallenen überführt. Als Ziel sollen hier die Überreste von 30.000 Soldaten ruhen. Der sorgfältig projektierte und eingerichtete Friedhof ist in nummerierte Felder (Blöcke) unterteilt, in denen solide Granitstele aufgestellt sind. Auf ihnen sind die Namen, Vornamen sowie Geburts- und Sterbedaten der begrabenen Soldaten ohne Angabe des militärischen Rangs eingraviert. Neben dem Pavillon mit den Informationstafeln steht ein Granitblock mit einem präzisen Plan des Friedhofs. Seine Eröffnung und Einweihung hatte am 9. August 2003 stattgefunden.

Weissuhnen. Orgel wie neu

Das Ende eines langen Schweigens

Die evangelisch-augsburgische Gemeinde in Johannisburg beendete die Renovierung der Orgel sowie die Montage einer Verstärkeranlage in der denkmalgeschützten evangelischen Kirche in Weissuhnen.

In der evangelisch-augsburgischen Kirche in Weissuhnen wird seit 2007 dauern renoviert. Zuerst wurde in ihr eine Solar- (Elektro-) Heizung installiert. Dann wurde das alte Pflaster bei der Kirche freigelegt, danach fand die Renovierung des Daches und der Austausch der Dachziegel von Kirche und Turm statt. 2011 war die Renovierung der Turmuhr an der Reihe. Das Jahr 2012 brachte die Säuberung der Kirchenfassade, den Austausch der Umzäunung, den Bau eines Umgangs und von Parkplätzen aus Kopfsteinpflaster, den Austausch von Fenstern und Türen sowie der Fensterläden am Turm, die Gestaltung des Kirchgartens und die Montage der Verstärkung.

Im Juni vergangenen Jahres erkannte die Lokale Aktionsgruppe Mazurskie Morze der Gemeinde einen Zuschuss in Höhe von 71.000 Złoty für die Renovierung der Orgel zu. Für dasselbe Ziel überwies die Kreisgemeinschaft Johannisburg in Deutschland 15.000 Euro.

Das Instrument war komplett, achtschlächtig, aber funktionierte seit 40 Jahren nicht. Es brauchte eine Reparatur und den Austausch von 20 Pfeifen, 580 Faltenbälgen sowie die Montage eines geräuscharmen Gebläses.

Die Renovierung wurde Anfang Juni beendet. Pfarrer Marcin Pysz, der Verwalter der Gemeinde beschloss, dass das Instrument nicht nur zu den Sonntagsgottesdiensten dienen sollte, sondern

organisiert auch Orgelkonzerte unter dem Namen I. Weissuhner Interkulturelle Begegnungen. Sie haben die Annäherung der verschiedenen christlichen Traditionen durch die Präsentation sakraler Musik zum Ziel: der evangelischen, griechisch-katholischen, baptistischen und reformierten.

Die Interkulturellen Treffen finden im Rahmen des Begehens zum 500-Jährigen der Reformation sowie des 250-Jährigen von Weissuhnen statt, das 1763 als zur evangelischen Gemeinde in Johannisburg gehörenden Siedlung entstand. Die Konzerte haben im Juni begonnen und enden am 21. September.

Einzelheiten auf der Internetseite www.pisz.luteranie.pl

lek

Spotkanie nad grobami

Niemiecki cmentarz wojenny w Bartoszach ma 10 lat. Z tej okazji 4 sierpnia odbyła się na nim rocznicowa uroczystość.

Uroczystość zorganizował Ludowy Niemiecki Związek Opieki nad Grobami Wojennymi oraz Fundacja Polsko-Niemieckie Pojednanie. Wzięli w niej udział przedstawiciele władz miasta i powiatu Ełk, gminy Ełk oraz Urzędu Marszałkowskiego liczna grupa gości z Niemiec, których bliscy spoczywają w Bartoszach oraz reprezentacja Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej „Mazury” z Ełku. W sumie było ok. 100 osób. Przybyli złożyli kwiaty pod krzyżem, a przedstawiciel Związku przypomniał historię cmentarza w Bartoszach.

– Po uroczystości zaprosiliśmy wszystkich jej uczestników do naszej siedziby na obiad, który przygotowali członkowie naszego stowarzyszenia. Wiem, że dla wielu osób była to bardzo ważna uroczystość i duże przeżycie – mówi Irena Szubzda przewodnicząca stowarzyszenia „Mazury”.

Łącznie po obu wojnach światowych na terenie dzisiejszej Polski w ziemi spo-

częło ponad 850 tys. niemieckich żołnierzy! W latach 1939-1945 zginęło aż 468 tys. Niemców z różnych formacji wojskowych. Pochowano ich w ok. 19 tys. miejscowości. Od początku lat 90. XX w., gdy nastąpiła normalizacja stosunków Polski ze zjednoczonymi Niemcami, podjęto prace zmierzające do uporządkowania kwestii wojennych pochówków niemieckich. Zajęły się tym Polski Czerwony Krzyż i polskie Ministerstwo Kultury, Ludowy Niemiecki Związek Opieki nad Grobami Wojennymi.

W ostatnich latach w Polsce urządzono 13 nowych wojennych nekropolii. Należy do nich cmentarz żołnierzy niemieckich w Bartoszach pod Ełkiem. Na wzgórzu w pobliżu drogi krajowej nr 16 od dawna istniał mały, zapomniany cmentarz z I wojny światowej. tzw. „Golgota Prus Wschodnich”, na którym spoczywało 84 żołnierzy niemieckich. Przekazany przez władze gminy Ełk pięciohektarowy teren pozwolił urządzić wokół starego, całkiem nowe miejsce



Anette Klein – Konsulin
Foto Antoni Szubzda

spoczynku żołnierzy niemieckich, którzy zginęli na terenie obecnych województw warmińsko-mazurskiego i podlaskiego. W wyniku ekshumacji do Bartoszy przeniesiono już szczątki ponad 14 tys. poległych. Docelowo mają tu spocząć szczątki 30 tys. żołnierzy. Na starannie zaprojektowanym i urządzonym cmentarzu wydzielono numerowane pola (bloki), w których ustawiono solidne granitowe stele. Wryto na nich nazwiska, imiona oraz daty urodzin i śmierci pochowanych żołnierzy, bez podania stopni wojskowych. Obok pawilonu z tablicami informacyjnymi stoi blok granitu z precyzyjnym planem cmentarza. Jego otwarcie i poświęcenie odbyło się dnia 9 sierpnia 2003 r. **lek**

Wejsuny. Organy jak nowe

Koniec długiego milczenia

Parafia Ewangelicko-Augsburska w Piszku zakończyła remont organów oraz montaż nagłośnienia w zabytkowym kościele ewangelickim w Wejsunach.

W kościele ewangelicko-augsburskim w Wejsunach od 2007 r. trwa nieustanny remont. Najpierw zostało w nim zainstalowane ogrzewanie solaryczne (elektryczne). Potem odsłonięto stary bruk przed kościołem, następnie odbył się remont dachu i wymiana dachówki na kościele i wieży. W 2011 r. był remont zegara na wieży. Rok 2012 przyniósł czyszczenie elewacji kościoła, wymianę ogrodzenia, wykonanie obejścia i parkingów z kostki granitowej, wymianę okien i drzwi, wymianę okiennic na wieży, zagospodarowanie ogrodu przy-

legającego do kościoła, montaż nagłośnienia.

W czerwcu ubiegłego roku Lokalna Grupa Działania Mazurskie Morze przyznała parafii dotację w wysokości 71 tys. zł na remont organów. Na ten sam cel 15 tys. euro przekazała Wspólnota byłych mieszkańców powiatu piskiego z Niemiec.

Instrument był kompletny, 8 głosowy, ale nie działał od przeszło 40 lat. Wymagał naprawy i wymiany 20 piszczałek, 580 mieszków oraz montażu wentylatora cichobieżnego.

Remont zakończył się na początku czerwca. Ks. Marcin Pysz, administrator parafii postanowił, że instrument będzie służył nie tylko podczas niedzielnych nabożeństw, ale zorganizował również koncerty organowe, pod nazwą I Wejsuńskie Spotkania Międzykulturowe. Mają one na celu przybliżenie różnych tradycji chrześcijańskich poprzez prezentowanie muzyki sakralnej: ewangelickiej, grekokatolickiej, baptystycznej oraz reformowanej.

Spotkania Międzykulturowe odbywają się w ramach obchodów 500-lecia Reformacji oraz 250-lecia Wejsun, które powstały w 1763 r. jako osada należąca do parafii ewangelickiej w Piszku. Koncerty zaczęły się w czerwcu, a zakończą 21 września.

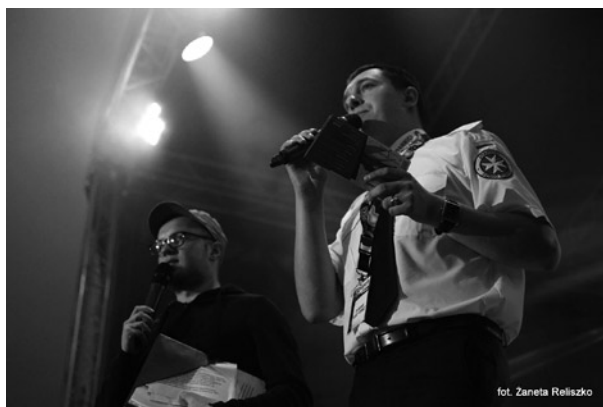
Szczegóły na stronie
www.pisz.luteranie.pl

lek

Sie retten Menschen mit Musik

Das bereits fünfte von der lokalen Abteilung der Gesellschaft der Johanniter „Dzielo Pomocy“ organisierte Benefizkonzert fand am 25. Juli statt. Und stand diesmal unter dem Motto „Menschen retten mit Musik“.

Trotz des unsicheren Wetters ließ sich das Publikum auch diesmal nicht lange bitten. Dem Konzertteil ging jedoch das traditionelle Blutsammeln im Bus des Regionalen Zentrums für Blutspende und Bluthelkunde in Allenstein voraus. Man konnte bis 12 Uhr im Krankenwagen Blut abgeben, der zwischen dem Restaurant „Starówka“ und dem Rathaus an der ulica Hoża geparkt war. Dort wurden auch potentielle Kno-



sation des Konzerts hilfreichen Personen, u.a. Artur Wajs, dem Bürgermeister von Heilsberg, und Anna Wasilewska, der Vizemarschallin der Wojewodschaft, Erinnerungsstatuen. Während der Veranstaltung konnte man an der Versteigerung von elektrischen Zahnbürsten oder Marken-Damenhandtaschen teilnehmen. Es fanden auch eine Pfandlotterie und eine Spendensammlung statt, deren Ertrag für den Kauf von medizinischen Gerät und Rettungskleidung für die Abteilung der Gesellschaft der Johanniter „Dzielo Pomocy“ in Heilsberg bestimmt war. In diesem Jahr gelang es, 7.715,54 Złoty zu sammeln.

Das im Heilsberger Amphitheater versammelte Publikum vergnügte sich stunden-



sikgruppe „Mirami“ seinen Hit aus den 90er Jahren „Coco Jambo“.

Hauptorganisator des Konzerts war wie üblich Kamil Kardymowicz, der Chef der Heilsberger Johanniter. Es halfen ihm sein Bruder Damian und etwa 20 Freiwillige.

– Die Vorbereitungen zum Konzert begannen wir im Januar dieses Jahres. Am schwersten war es, das Geld für das Konzert zusammenzubekommen, aber dank des Wohlwollens der Sponsoren ist es gelungen, sagt Damian Kardymowicz.

Die Organisatoren des Konzerts sind zufrieden mit seinem Verlauf, ähnlich wie die Künstler, die der Anblick des gefüllten Amphitheaters sehr freute.

lek

Fotos: **Zaneta Reliszko**

chenmarkspender registriert. Schon um 11 Uhr erreichte der Krankenwagen die maximale Menge Blut, die er aufbewahren kann, nämlich 30 Liter. Freiwillige gab es jedoch viel mehr. Nachmittags fand dann im Haus der schöpferisch Tätigen „Ratusz“ eine offene Konferenz zum Thema Transplantation und Hilfe für Leukämie-Kranke statt. Vorträge hielten die Marta Jaworska, Magister der Krankenpflege, und der Arzt Andrzej Kobryń. Ihre Teilnehmer waren hauptsächlich Jugendliche, aber von Jahr zu Jahr nehmen immer mehr ältere Menschen an der Konferenz teil, die schon nicht mehr Spender sein können.



lang bei solchen Bands wie Bilyj Bereh, Loka, Mirami und Mr. President, aka Lay-

Zee. Der Star des Abends, Mr. President, interpretierte zum Ende gemeinsam mit den Mädchen der ukrainischen Mu-

Die Veranstaltung wurde gesponsert von der Regionalen Forstdirektion in Allenstein, der Bank BGŻ, dem Konzern Michelin, Nordfarm, der Bäckerei „Cymes“ in Allenstein, Stadt und Kreis Heilsberg, dem Marschallamt, dem Hotel „Krasicki“, Kubix, Makumba Park, Ergo Hestia, „Arena“ – Künstleragentur, dem Wasserwirtschaftsunternehmen in Heilsberg, Dachland, Alcar – Renault-Autohändler, eMKaM Delikatessen. Zusammenarbeit: Poltransplant, Regionales Zentrum für Blutspende und Bluthelkunde in Allenstein, Heilsberger Kulturhaus, Polnische Union für Transplantationsmedizin, Gesundheitsministerium

Neue Steine auf dem Bischofsweg

Am Samstag, dem 6. Juli, war die Gemeinde Groß Purden Gastgeber der bereits sechsten Ermländischen Kirchweih der Tradition, des Dialogs und der Unterhaltung.

Die Kirchweih begann mittags mit einer heiligen Messe in der Pfarrkirche in Wuttrienen, die von Bischof Jacek Jezierski zelebriert wurde. Feierlich gestaltet wurde sie vom Gemeindechor aus Groß Bertung unter der Leitung von Pfarrer Grzegorz Mocarski. Danach begab sich die Prozession der offiziellen Gäste und Zuschauer auf den Bischofsweg. Dort wurden feierlich drei neue Steine enthüllt, die an ermländische Bischöfe erinnern: an Heinrich Vogelsang (gestiftet von Pfarrer Ireneusz Bruski – dem Richter des Metropolitengerichts des Erzbistums Ermland), Piotr Tylicki (gestiftet von der Gemeinde Stabigotten) und Karl von Hohenzollern-Hechingen (gestiftet von Fürst Karl Friedrich von Hohenzollern, dem gegenwärtigen Chef des Hauses). In seinem Namen trat Domherr André Schmeier, der Seelsorger der deutschen Minderheit, auf. Er erinnerte an die Figur des Bischofs Hohenzollern und verlas einen Brief von Karl Friedrich von Hohenzollern an die Organisatoren des Wegs, die Gemeinde Groß Purden. „Dadurch, dass ein Mitglied unserer Familie ermländischer Bischof war, fühlen wir uns mit dem Ermland sehr verbunden“, schrieb Fürst Karl Friedrich von Hohenzollern.

Zum Ende des offiziellen Teils fand eine Inszenierung der Begrüßung von

Bischof Piotr Tylicki im Ermland statt, die von den Schauspielern des Allensteiner Stefan-Jaracz-Theaters Marian Czarkowski, Jarosław Borodziuk und Marcin Kizluk unter Beteiligung der Amateure aus dem Reitsportzentrum in Balden, der Vizemarschallin Anna Wasilewska, der Vizelandrätin des Kreises Allenstein Izabela Smolińska-Letz, dem Gemeindegemeindevorstand von Groß Purden Jerzy Laskowski und zahlreich versammelten Zuschauern gestaltet wurde.

Auf den Kirchweihplatz auf der Wiese kamen Aussteller von Nah und Fern. Die Massen zogen die „Ermländische Ziegelei“ aus Alt Märtinsdorf, Gemeinde Groß Purden, die Dampfbrauerei aus Patryck und der Stand mit lokalen Gerichten aus Gillau, Gemeinde Groß Purden, an. Großen Interesses erfreuten sich auch die Stände mit Lebensmitteln aus dem podlachischen Kleosin und russischer Küche aus Wieps, Gemeinde Warthenburg. Es gab interessante Publikationen über die Geschichte und Kultur der Region der Gesellschaft „Borussia“ zu



kaufen. Außerdem fand die Vorstellung des „Touristischen Führers durch die Gemeinde Groß Purden“ sowie des „Schulbuchs des ermländischen Dialekts“ von Edward Cyfus und Izabela Lewandowska statt. Die Oberförsterei Gedwangen stellte einen pädagogischen Stand auf, ähnlich wie das Allensteiner Landwirtschaftsberatungszentrum und das Freilichtmuseum in Hohenstein. Wer wollte, konnte den Bischofsweg unter Begleitung eines Führers besichtigen.

Es fehlten auch nicht Attraktionen auf der Bühne. Es traten die Kapelle „Kosejder“ aus Stabigotten, die Gesangs- und Tanzgruppe „Warmia“, ermländische Geschichtenerzähler - Edward Cyfus, der Initiator des Bischofswegs, und Łukasz Ruch, auf. Der Höhepunkt des Tages war der Auftritt des Stars des Abends Michał Jelonek mit Band.

Die sommerliche Kirchweih in Balden, gleichzeitig der Ermlandtag, knüpft an den etwa 300 Jahre herrschenden Brauch der Begrüßung des ermländischen Bischofs in seinem Fürstentum auf der Reise aus Warschau an. Das geschah in den Zeiten, als das Ermland wie auch ganz Preußen ein Lehen Polens war.

Text und Photos **lek**



Ein wahrer Ritter von heute

Dr. Christian Meyl aus Deutschland wurde Ehrenbürger von Sensburg. Das ist ein Beweis der Anerkennung für seine Verdienste um die Unterstützung von bedürftigen Menschen.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 20-jährigen der Partnerschaft von Sensburg und hat der Stadtrat von Sensburg auf Antrag der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Bären-

mit Medizin, medizinischem und Rehabilitationsgerät sowie Hilfe für die ärmsten Einwohner unserer Region. Er besuchte regelmäßig die Gesellschaft „Bärentatze“ in Sensburg und unter-

stützte viele kinderreiche Familien in der Umgebung von Sensburg sozial, indem er ihnen bedeutende Mittel für den Kauf von Lebensmitteln, Medizin, Kleidung und sogar die Renovierung von Wohnungen zur Verfügung stellte. Mit großer Fürsorge kümmert er sich um kinderreiche Familien. Viele Male organisierte er Ausrüstung für das Sensburger Krankenhaus.

Dank seiner Tätigkeit wurde in der Stadt eine Sozialstation der Johanner ins Leben gerufen – die Hilfsstation „Bruder Gerard“. Dr. Meyl ist bekannt als ein Mensch, der in seiner Tätigkeit aufgeht, rechtschaffen, voller Seelenstärke sowie sehr offen und freundlich. Gleichzeitig ist er sehr bescheiden. Die Verleihung der Ehrenbürgerschaft von Sensburg für eine so wunderbare Person stellt die höchste Auszeichnung dar, die die Stadt einem einzelnen Bürger geben kann.

Dr. Meyl ist ebenfalls Ehrenbürger von Hohenstein und Marienburg, und hat vom Präsidenten Polens das Silberne Verdienstkreuz erhalten.

kc



tatze“ sowie der Hilfsstation „Bruder Gerard“ Dr. Christian Meyl den Titel eines Ehrenbürgers der Stadt Sensburg zuerkannt.

Christian Meyl wurde am 27. März 1945 geboren. Er ist Ritter des Johannerordens. Nach dem Abitur im Jahr 1965 nahm er das Studium der Medizin in Irland, Italien und Bonn auf, das er 1965 mit dem Titel Doktor der medizinischen Wissenschaften abschloss. Seit 1980 führt er eine private Arztpraxis.

Er ist Mitbegründer der Gesellschaft zur Unterstützung der Sozialstationen in Ermland und Masuren. Seit 1996 tauchte er regelmäßig in unserer Region auf, unterstützte die Sozialstationen und organisierte Transporte



Ich bin für die Finanzen des Verbandes verantwortlich



Mit Joanna Kawala, der Buchhalterin im Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren in Allenstein spricht Alfred Czesla

– Woher kommt Ihr Interesse an Buchhaltung? Was muss man machen, um Diplombuchhalterin zu werden?

– Als ich das Lyzeum beendete, wusste ich nicht, was ich in Zukunft machen wollte. Im Hinblick auf Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft entschloss ich mich, im Rahmen des Unterrichts bei einer Fortbildung den Beruf einer Wirtschaftswissenschaftlerin zu ergreifen. Im Verlauf dieses Unterrichts habe ich meine Ziele festgelegt und festgestellt, dass die Arbeit in der Buchhaltung ideal für mich ist. Zur Vervollkommnung meiner Ausbildung habe ich ein Studium I. Grades und Kurse abgeschlossen, Zertifikate erworben, und bin gerade im Studium II. Grades an der Hochschule für Informatik und Wirtschaft in Allenstein. Ich halte dennoch außer der Ausbildung eine gute Erfahrung in diesem Beruf für das Wichtigste.

– Wie kamen Sie zum Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren und welche Aufgaben haben sie zu erfüllen?

– Zur Arbeit beim Verband kam ich über eine Anzeige. Zu meinen Pflichten gehören u.a.: die Führung der laufenden Finanzbuchhaltung, das Anfertigen der Listen für Auszahlungen, Werk- und Dienstverträge, das Erstellen der Deklarationen für ZUS, PIT und CIT, die Abrechnung der Zuwendungen, die Erstellung von Finanzberichten, und das Anfertigen von vierteljährlichen/monatlichen Berichten für den internen Bedarf des Verbandes.

– Erinnern Sie sich an Ihre Anfänge als Buchhalterin. Wie war damals die Buchhaltung?

– Weil ich praktische Fähigkeiten erwerben wollte, war ich Volontärin in einem Buchhaltungsbüro. Wie jeder Anfänger musste ich verschiedenen

Niveaus durchlaufen, von der jungen Referentin, über Spezialistin für Steuer-, Belegschafts- und Zahlungsangelegenheiten, bis zur selbstständigen Buchhalterin. Die Prinzipien der Buchhaltung haben sich nicht geändert, doch das Tempo der Novellierungen der Vorschriften bei Steuern und Belegschaft zwingen dazu, dieses laufend zu verfolgen.

– Kamen Sie mit einer konkreten Vision zum Verband, was Sie machen wollen? Was waren oder sind Sachen, die Sie erledigen wollten?

– Als ich die Arbeit beim Verband übernahm, wollte ich mein bisher erworbenes Wissen sowie die Erfahrung in der Arbeit in der Buchhaltung ausnützen. Bisher hatte ich es hauptsächlich mit Mikro- und Makrounternehmen zu tun, die wirtschaftlich in Produktion, Handel sowie Dienstleistung tätig sind. Nach 10 Arbeitsjahren auf verschiedenen Arbeitsstellen wollte ich die Struktur und die Probleme von Nichtregierungsorganisationen sowohl von Innen als auch von Außen kennen lernen. Ich rechnete damit, das meine Begabung, und auch mein (in Kursen und Schulungen erworbenes) theoretisches Wissen mir eine erfolgreiche Arbeit erlauben.

– Gibt es etwas, was Sie in die Buchhaltung des Verbandes so schnell wie möglich einführen wollen?

– Einen schnelleren Zufluss von Informationen, Dokumenten und Daten von den Gesellschaften an den Verband.

– Was hat sich in den letzten Jahren in Ihrer Arbeit geändert?

– Bisher habe ich hauptsächlich in Buchhaltungsbüros gearbeitet. Der Vorteil der Arbeit im Büro war die große Vielfalt der Themen, der Nachteil – der Zeitdruck. Ein sehr motivierender Faktor aber, der den Sinn der Arbeit bestätigte, war die Zufriedenheit der

Kunden. Die Vielfalt der Probleme und die Verbindungen zwischen den einzelnen Abteilungen und auch Kunden erlaubten mir die Entwicklung der Problemlösungsfähigkeit, und auch der Stressbeherrschung und der Arbeitszeitorganisation.

– Mit welchen Projekten sind Sie besonders zufrieden?

– Es ist eine Genugtuung, dass der Verband in der Krisenzeit im selben Umfang Geldmittel für die Verwirklichung von Projekten gewinnt und sie geschickt verwaltet.

– Haben Sie irgendeinen Schwachpunkt, etwas, was sich in Ihrer Arbeit nicht bewegen lässt?

– Ich denke, dass es in der Buchhaltung keine Sachen gibt, die sich nicht machen lassen.

– Was ist für Sie als Buchhalterin des Verbandes wichtig?

– Wichtig ist das Engagement und die gute Zusammenarbeit sowie Genugtuung über die geleistete Arbeit.

– Mögen Sie Ihren Beruf?

– Ja, das ist eine angenehme Arbeit. Ich denke, dass man im Leben das machen sollte, was man mag, und sich darum bemühen sollte, es mit Leidenschaft zu machen. So ist es in meinem Fall.

Kurzbiographie:

Ich bin in Allenstein geboren und aufgewachsen, und wohne dort. Ich bin 36, Absolventin der Hochschule für Informatik und Wirtschaft in Allenstein. Außerhalb der Arbeit verbringe ich die gesamte Zeit aktiv mit der Familie. Ich liebe lange Spaziergänge und fahre Rad.

Braunsberg

Zum 62. Geburtstag
Irena Kroczyk
Zum 39. Geburtstag
Waldemar Mazurek
Zum 34. Geburtstag
Monika Mazurek

Landsberg

Zum 85. Geburtstag
Urszula Ciastek
Zum 60. Geburtstag
Renata Szok
Zum 56. Geburtstag
Marianna Luczkowska
Zum 51. Geburtstag
Grażyna Lewandowska
Zum 49. Geburtstag
Marek Petreczko
Zum 39. Geburtstag
Małgorzata Marczak
Agnieszka Pachulska
Wiesław Zagromski
Zum 34. Geburtstag
Wioletta Walczak
Zum 31. Geburtstag
Patrycja Zarzycka
Zum 29. Geburtstag
Kamil Burnat

Lötzen

Zum 79. Geburtstag
Waltraut Łukaszuk
Zum 77. Geburtstag
Irmgard Sahn
Irena Podgórska
Zum 70. Geburtstag
Ingrid Lange
Zum 60. Geburtstag
Kalinowska Krystyna

Lyck

Zum 86. Geburtstag
Frieda Kosilo
Zum 70. Geburtstag
Eryka Gorzoch

Mohrungen

Zum 84. Geburtstag
Urszula Rosen
Zum 77. Geburtstag
Adeltraud Skrzydlak
Zum 74. Geburtstag
Elżbieta Skokowska
Zum 72. Geburtstag
Irena Falatyk
Zum 65. Geburtstag
Rudi Werner
Zum 59. Geburtstag
Jadwiga Śmigielka
Zum 57. Geburtstag

Urszula Skurzewska
Zum 41. Geburtstag
Tomasz Winnicki
Zum 31. Geburtstag
Małgorzata Mokrzycka

Osterode

Zum 85. Geburtstag
Gizela Głowińska
Zum 75. Geburtstag
Hilda Ziółkowska
Zum 71. Geburtstag
Gerda Nowosielska
Zum 66. Geburtstag
Maria Zielińska
Zum 65. Geburtstag
Krystyna Kwiatkowska
Zum 55. Geburtstag
Jan Stachulski

Rastenburg

Zum 83. Geburtstag
Małgorzata Kaczyńska
Zum 78. Geburtstag
Urszula Miller
Zum 76. Geburtstag
Anelize Małek-Ulińska
Zum 57. Geburtstag
Waldemar Heiman
Zum 55. Geburtstag
Jan Kretschman

Zum 46. Geburtstag
Danuta Trykacz
Zum 25. Geburtstag
Marta Kretschman

Sensburg

Zum 82. Geburtstag
Ruth Golnik
Zum 80. Geburtstag
Henryk Czerwiński
Makowska Urszula
Zum 79. Geburtstag
Heine Wendzich
Ursel Śliwińska
Zum 78. Geburtstag
Helga Szablowska
Zum 76. Geburtstag
Adolf Bajor
Marta Nowak
Rosemaria Schmidt

Zum 74. Geburtstag
Ingeborg Cich
Zum 73. Geburtstag
Renata Rubel
Szarlotta Kokieć
Ernst Wissuwa
Zum 72. Geburtstag
Brunhilde Wasilewska
Zum 69. Geburtstag
Małgorzata Milewski
Klaus Ogrzal
Zum 65. Geburtstag
Maria Kipara
Zum 59. Geburtstag
Miroslaw Dunowski
Waldemar Tater
Zum 57. Geburtstag
Gertrud Karkowska
Zum 53. Geburtstag
Monika Kinalska

Evangelische Gottesdienste in Masuren

Auch in diesem Sommer bieten wir deutschsprachige evangelische Gottesdienste in Masuren an.

Die Gottesdienste werden bis 19. September 2013 jeweils sonntags um 9:30 Uhr in der Ev. Kirche in Giżycko (Lötzen) und um 17:00 Uhr in Ev. Kirche in Mikołajki (Nikolaiken) stattfinden:

02.08.-21.08.2013 Pfr. Reinhold Heinemann, Bad Honnef

23.08.-16.09.2013 Pfr. Wolfgang Bornebusch, Schernbeck

Die Zeit vom 04.06.-03.07.2013 konnten wir leider bislang noch nicht besetzen.

SIMONE GAWARECKI
Kirchenamt der EKD

Katholische Gottesdienste im September

- 31. August:** - 18 Uhr Heilsberg, Katharinenkloster
- 1. September:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 5. September:** - 13 Uhr Frauenburg
- 7. September:** - 12 Uhr Dietrichswalde
- 8. September:** - 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
- 15. September:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
- 17 Uhr Rößel
- 22. September:** keine Gottesdienste
- 29. September:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 6. Oktober:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 15 Uhr Heilsberg, Katharinenkirche

Domherr Andre Schmeier



WOCHENBLATT.pl

Wo kann es abonniert werden?

Adresse der Redaktion:

Pro Futura Sp z o.o.

ul. Powstańców Śląskich 25, 45-086 Opole
tel. 0048 77 453-84-86, Fax 0048 77 454-65-56
e-mail: sw@wochenblatt.pl

ABONNEMENT IN POLEN

Abonnement über die Redaktion pro:

Jahr: 210 zł
Halbjahr: 105 zł
Vierteljahr: 55 zł

ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 90 Euro
Halbjahr: 45 Euro

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, PL-10-522 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4, tel./fax 0048/89/523-56-80; e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu; Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:

Lech Kryszalowicz, Joanna Black, Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:

Drukarnia BLENAM Olsztyn, ul. A. Struga 2, tel. 0048/89/526 35 52.

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsultats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Ministerium für Administration und Digitalisierung in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowywany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Administracji i Cyfryzacji w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adyktacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.



